

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Insetate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 140.

Dienstag, den 3. Dezember 1912.

16. Jahrg.

Der Balkankrieg.

Anstatt eines Waffenstillstandes wurde in Balkan die Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen, denen alsbald der definitive Friedensschluß folgen soll. Nach diesem sollen Adrianopel und Debeagatsch der Türkei verbleiben. Nach Konstantinopeler Meldungen würde Bulgarien auch nicht Mazedonien bis herab zum ägäischen Meere erhalten, sondern es würde ein selbständiges Fürstentum Mazedonien mit der Hauptstadt Soloniki gebildet und Bulgarien lebhaft mit dem Gebiet um Kirklisse und einer Kriegserklärung abgefunden werden. Diese Bedingungen bleiben so wesentlich hinter den ursprünglichen Forderungen Bulgariens zurück, daß dessen Hilfsquellen doch noch stärker erschöpft sein müssen, als man bisher annahm, da diese großartige Selbstbeherrschung sonst unerklärlich wäre.

Für den Waffenstillstand wurde keine bestimmte Frist geschlossen, da man von ihm unmittelbar zu den endgültigen Friedensverhandlungen übergehen will, die in Nizza geführt werden sollen.

Vollständig gerufen haben die Feindseligkeiten während des Waffenstillstandes nicht, sonst hätten nicht zwei türkische Marine divisionen auf der Straße zwischen Debeagatsch und Demotika gefangen genommen werden und die Griechen einige kleine Erfolge in Epirus davon tragen können. Auch hätten dann die Serben, wenn auch ohne Widerstand zu begegnen, nicht den adriatischen Hafenort Durazzo eingenommen, von dem sie sagen, wie einst König Viktor Emanuel 2. in Rom, hier sind wir und hier bleiben wir.

Oesterreich setzt seine Kriegsvorbereitungen fort. Die von der Regierung eingebrachten äußerst dringlichen Vorlagen über die Versorgung von Frauen und Kindern eingezogener Reservisten, über die Beschaffung von Pferden für Militärzwecke und die Bereitstellung von Unterfüßen von mobilgemachten Truppen wurden von dem Wiener Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen.

Ein Ausfuhrverbot für Pferde wurde erlassen. Ueber die Beschaffung des für die Monarchie aus der auswärtigen Lage sich ergebenden Geldbedarfs wurden wichtige Beschlüsse in einer Konferenz der Direktoren der Wiener Großbanken mit dem Chef des kaiserlichen Reichsbankens gefaßt. Der Geldbedarf für die allgemeine Mobilmachung in beiden Reichshälften beträgt etwa 800 Millionen Kronen. Die bisherigen militärischen Maßnahmen verursachten rund 150 Millionen. Es werden daher auf Beschluß der erwähnten Konferenz im Laufe dieser Woche 500 Millionen österreichischer Schatzscheine zur Subskription zu einem Zinsfuß von 4,5 Prozent aufgelegt werden. Alle diese Maßnahmen gelten, wie bekannt, ausschließlich Serbien, das sich nicht nur schwere Rechtsverletzung gegen Oesterreich-Ungarn zu Schulden kommen ließ, sondern sich zum Schluß der vorigen Woche auch an der Forderung eines Hafens an der Adria festhielt.

Auf Rußlands militärische Unterstützung für Serbien nicht zu rechnen, da das Zarenreich in eine arme Zwischelage geraten könnte, wollte es sich an einen europäischen Krieg einlassen. China ipso facto schlicht nach einer Blöße des russischen Kolosses aus, um von diesem mit Waffengewalt die Mongolei zurückzuerobern, die Rußland unter krepelloser Ausnutzung der inneren stiefischen Wirren in seine Fänge setzte. Auch Japan hat mit Rußland noch ein Dühnchen zu rupfen und würde die günstige Gelegenheit eines europäischen Krieges wahrnehmen. Rußland muß und wird daher an seiner Ökonomie auf der Hut sein und ist daher geündert, selbst im schlimmsten Falle günstiger wäre als sie ist, dem „kleinen Bruder“ zuliebe, einen Krieg der Tripelenteente gegen den Dreiecksbund heraufzubeschwören. Der russische Gesandte in Belgrad von Hartwig erhielt den Auftrag, der serbischen Regierung größte Mühsung anzuarbeiten und alles aufzubieten, um Oesterreichs Mittrauen zu zerstreuen. Hier ist also ein Lichtpunkt der Lage, der einen friedlichen Ausgang verheißt.

Politische Rundschau.

Die deutsche Kaiserin ist nach einem Besuch des Prinzen Joachim und nach kurzem Aufenthalt bei der Fürstlich Hohenzollernschen Familie in Langenburg zu mehrtägiger Umweltheit in Baden-Baden eingetroffen, wo sie am heutigen Montag mit dem Kaiser zusammentrifft.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird am heutigen Dienstag nach mehr als vierzehntägiger Pause, in der die Kommissionsberatungen ein großes Stück voran gebracht wurden, seine Beratungen wieder aufnehmen und sich zunächst mit den Interpellationen über die Winternot und den Realcredit beschäftigen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag hielt am Donnerstag die am Tage zuvor begonnene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Fleischsteuerung fort, jedoch bei milder Hart besüßtem Hause. Dachte am Mittwoch der Reichstanzler selber die Wirtschaftspolitik der Regierung und die von dieser getroffenen Maßnahmen gegen die Steuerung gerechtfertigt und erklärt, daß weitere Erleichterungen mit Rücksicht auf den notwendigen Schutz der heimischen Landwirtschaft nicht gewährt werden könnten, so vertrat am Donnerstag der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer die Regierungspolitik. Er erklärte gleichfalls, daß zur Vinderung der Steuererhebung im Interesse unserer Landwirtschaft nicht mehr geschehen könne, als bereits zugestanden worden sei, wies auf den hohen Einzelgehalt des Pferdefleisches hin, das sogar von Feinschmeckern geschätzt werde, und empfahl ausgiebigen Genuß von Fischen und Gemüse. Vor ihm war der fortschrittliche Abg. Wendhoff für einen allmählichen Abbau der landwirtschaftlichen Zölle und derjenigen auf Futtermittel eingetreten. Abg. Löcher (Hpt.) billigte den Standpunkt der Regierung. Abg. Wolfenbuter (Soz.) bekämpfte die Ausführungen des Landwirtschaftsministers und fragte ihn ironisch, wes-

Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

19] Nachdruck verboten.

„Das ist ausichtslos!“ höhnte Hinrichsen. „Der kann mir das Geld nicht länger lassen, sagte er mir schon, wenn ich ihm auch 10 Prozent gebe. Es ist bereits darüber anderweitig verfügt worden. Da sitze ich ja fest. Wer beleiht zu einem Heidehof in dieser Kriegszeit mit einer Hypothek? — Nathan wird triumphieren und ich — kann betteln gehen.“

Herr Hinrichsen, Ihre Notlage bedauere ich wirklich aufrichtig. Haben Sie denn gar keine Beziehungen zu anderen Geldleuten? Ich würde Ihnen meine Hilfe anbieten, wenn ich mir nicht geschworen hätte, niemals mehr Geld auszuliehen. Denn es heißt: Borgh du Geld einem Freund, erhältst du leicht einen Feind. Sie wissen, wie es mir mit dem Moorhof ging.“

Hinrichsen schlug die Stirn in finstere Falten und sah ratlos da. Sofort nach Flensburg zu fahren, schien ihm das Nichtigste. Vielleicht konnte Nathan dennoch umgestimmt werden.

Diese Hoffnung erwies sich als eitel. Der Waffer zeigte seinem armen Schuldopfer mit groben Worten die Tür und wickelte sich ganz als dessen Herr und Gebieter auf.

Robin Hinrichsen sich auch wandte, überall dasselbe. Wenn also der Major nicht noch in letzter Stunde sein Wort einlöste, dann war Nathan in 3 Tagen Besitzer des Heidehofes.

Nicht einmal, drei viermal sah man an diesen Tagen den Eichhofer auf der Mühle. Er bestellte nicht um Thords Hilfe, es trieb ihn immer nur seine eigene Unruhe herher und die Hoffnung, der Müller könnte vielleicht irgend etwas über Ahlborn erfahren haben. Am Abend des letzten September traf Nathan bereits auf dem Heidehof ein. In seiner Verzweiflung eilte Hinrichsen zum Krug und versuchte Frau Mathiesens Hilfe zu ersehen. Aber hart, wie sie schon bei Lorenzens Unglück gewesen, zeigte sie sich auch hier. Als der Eichhofer ihr alle die richtigen Gründe, die sie bei der Hand hatte, widerlegte, da geriet sie in Wut, vergaß sich und beleidigte ihn durch ihre spöttischen Bemerkungen schwer. Vermine sagte es ihm auch frei ins Gesicht, daß sie sich von seinem Hans niemals hätte beirren lassen, wenn sie einen Wink in die Zukunft hätte werfen können.

Auf dem Heimweg traf er Thord. „Herr Hinrichsen, Sie tun mir leid“, sagte der, des Eichhofes Hand drückend. „Ich weiß ja, wie lange der Hof in Ihrer Familie ist und daß Ihnen die Trennung von diesem Stück Lande schmerzlicher als der Tod ist. Ich will Ihnen nun den Beweis liefern, daß ich doch nicht so schlecht und grausam bin, wie manche Leute rühnen. Wenn Sie wollen, dann bleiben Sie auf Ihrer Stelle bis an Ihr Ende, wenn auch nicht als Besitzer, so doch als Pächter. Ich laufe Ihnen den Hof ab und verpachte denselben gleich wieder an Sie. Die Pachttumme soll nicht höher sein, als die Zinsen betragen hätten, die Nathan von Ihnen verlangte.“

Können Sie sich dazu entschließen? Viel Zeit zum Überlegen ist nicht mehr. Der Vertrag müßte noch in dieser Stunde geschlossen werden.“

Hinrichsen tat einen tiefen Seufzer. Wenn Lorenzen nun doch recht hätte und Stine und Hans, wenn dieser Mann ein so schneidiger Betrüger wäre, wie er das früher selber fest geglaubt? So durchdämmerte es sein Hirn, ehe er eine Antwort fand. Aber Zeit zum Überlegen gab es ja nicht. Wäre doch jetzt Lorenzen zur Stelle gewesen, nur drei Worte hätte er mit dem alten Freunde reden mögen!

„Ja, wie Sie wollen.“ Sprach Thord achselzuckend und mit gleichgültiger Miene. „Sie können sich denken, daß ich den Heidehof dieser Tage billiger haben könnte als für den Preis, den ich Ihnen als anständiger Mann biete. Also, wie Sie wollen, Herr Nachbar.“

„Ja, — nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Thord, aber —“

„Aber Sie trauen mir nicht recht, Herr Hinrichsen. — Lassen wir das also. Ich habe versucht, Ihnen meine freundschaftliche Gefinnung zu zeigen. Vielleicht finden Sie auf einem größeren Gut irgendwo eine Verwalterstelle. Wenn das böse Koppleiden nur nicht wäre!“

Jedes Wort machte den beabsichtigten Eindruck auf den Eichhofer. So gab er denn nach, folgte Thord zur Mühle und ließ demselben einen Pachtvertrag und einen Kaufvertrag abfassen.

Wie ging das nur alles schnell! Wie glitt des schlauen Geschäftsmannes Feder über das geduldige

halb er nicht auch Hundebrot empfohlen habe? Abg. Masinger (Ztr.) beantragte Kommissionsberatung des Entwurfs über die Hölleleuchtungen, Präsident des Reichsgesundheitsamts Lumm erklärte, daß eine Internabnahme im ganzen Volke nicht befiele. Freitag kleine Anfragen, Fortsetzung.

Zuerst wurden kurze Anfragen erledigt, darunter eine solche des Abg. Junk (natl.): Ist der Herr Reichsfanzler in der Lage, Auskunft zu erteilen, ob dafür gesorgt ist, daß die geleglich vorgehende Errichtung von Maschinengewehrkompanien sofort und mit der gebotenen Schnelligkeit durchgeführt werden kann? — Kriegsminister v. Heeringen beantwortete die Frage dahin, daß die 114 Maschinengewehrkompanien nach dem jüngsten Befehle bereits am 1. Oktober d. Js. erreicht wurden. Der Minister bemerkt, daß er vor der Öffentlichkeit sich über Einzelheiten nicht auslassen könne; der Reichstag könne jedoch überzeugt sein, daß auch für den Kriegsfalle die Armee in allen ihren Teilen bereit sei.

Bei der weiteren Besprechung der Fleischsteuerungs-Interpellation beleuchtete Abg. Sieg (natl.) an der Hand seiner praktischen Erfahrungen als Landwirt die Schwierigkeiten der Viehzucht und forderte die Beibehaltung unserer heilsamen Wirtschaftspolitik. Bedauerlich wäre es, daß die Großgrundbesitzer sich mehr und mehr der Viehzucht entzögen. Da sollte der Landwirtschaftsminister einmal eingreifen. Abg. Graf Schwerin-Löwis (kons.) forderte die Beibehaltung unserer Wirtschaftspolitik zum Schutze der deutschen Landwirtschaft, die bei ungehörter Entwidlung in spätestens 5 Jahren in mangelnde sein würde, den Lebensmittelbedarf unseres Volkes aus eigener Kraft zu decken. Nebner bebauerte, daß die Städte durch den Bezug ausländischen Fleisches es der deutschen Landwirtschaft unmöglich machten, die Fleischpreise auf eine mittlere Höhe herabzuziehen. Staatssekretär Delbrück machte für die Teuerung internationale Verhältnisse verantwortlich und erwartete von den Arbeitern der Kommission zur Ermittlung der Teuerungsurachen praktische Vorschläge zur Abhilfe des Uebelstandes. Abg. Gotthein (Wp.) forderte unter heftigen Angriffen auf die Wirtschaftspolitik der Regierung eine Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle und weitgehende Aufhebung der Grenzsperr. Abg. Seyda (Wol.) bemerkte, die Minister sprächen hier arbeitserfreundlich, ruinierten jedoch durch das Entgegnungsgeles Hunderte von Arbeitern. Die Besprechung wurde zum Abschluß gebracht, doch dehnte sich die Sitzung bis tief in die 8. Abendstunde aus. Sonnabend: Kleine Vorlagen.

Votales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Zu dem Sonnabend abgehaltenen Schweinemarkt waren zirka 400 Ferkel angefahren, welche zum Preise von 36—50 M. pro Paar flotten Absatz fanden. Käufer waren nur eine geringe Zahl zum Verkauf und wurden mit 80 M. pro Paar bezahlt.

—* **Annaburg.** Zum Festen des Vaterländischen Frauen-Vereins wird am Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr im „Goldenen Ring“ Konzert, verbunden mit Gelang und Aufführungen stattfinden, worauf wir jetzt schon unsere verehrten Leser aufmerksam machen möchten. Das Programm wird ein sehr reichhaltiges sein, sodaß einige genutzreiche Stunden sicher sind. Im Interesse der guten Sache ist den Veranstaltern ein volles Haus zu wünschen.

Papier. Ach, so schnell konnte Hinrichsen nicht folgen, unmöglich. Heute schwirren ihm die Gedanken überhaupt so wirr durcheinander. Doch soviel hörte er heraus, wie Thord das eben Geschriebene hastig vorlas, daß die Bedingungen keineswegs günstig, daß er von des neuen Verkäufers Gnade und Unanade abhängig war. Wenn er nur einmal die Nacht nicht pünktlich zahlen konnte, oder auch sonst Thord nicht zu Willen war, so etwa hand da, dann war das ein Grund zu sofortiger Kündigung. Aber was half es? Er mußte sich fügen. Mit zitternder Hand unterschrieb er. Morgen früh sollte das Weitere bei dem Notar Sonnenstein in Hensburg abgemacht werden.

10. Die Strafe.

Thord hatte erreicht, was er so lange erstrebt. Er war ein Glückspilz, sagten die Leute. Nun gehörte ihm auch der Eickhof. Und Hermine Mathiesen, das heißbegehrte Mädchen, gab ihm gestern ihr Jawort. Ihre Mutter hatte nichts dagegen, daß die Hochzeit noch vor Weihnachten gefeiert würde. Möchten die Axtendruher denken, was sie wollten, dem neuen Brautpaar war das vollkommen gleichgültig.

Von Hans war dieser Tage die Nachricht eingetroffen, daß es ihm etwas besser ginge und daß es einem sehr geschickten Arzt gelungen wäre, die Kugel und alle Knochenplitter glücklich aus dem Bein zu entfernen. Eine Amputation wäre nicht nötig.

„Auch gut!“ sagte Hermine, nachdem sie diesen

—* **Annaburg.** Der Kaufmann Oskar Müller hier wurde in der Sitzung der Königl. Strafkammer in Jortgan am 12. November wegen Konkursvergehens zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil ist durch seinen Rechtsbeistand Herrn Geheimen Oberjustizrat Tollknecht in Naumburg Berufung eingelegt.

— Das Weihnachtsgeschäft hat bereits überall kräftig eingesetzt; nie werden die Zeitungen eifriger studiert, als in den Wochen vor dem Weihnachtstabe. Der Kaufmann muß seinen Kundenkreis mit der Auswahl seiner Lager und Vorräte, mit den mannigfachen Neuheiten bekannt machen, und das geschieht nie besser als durch die Zeitung. Das weiß der kundige Geschäftsmann selbst am besten, denn die Schaufenster vermögen das Publikum nicht über alle Gegenstände zu unterrichten, welche die weiten Regale bergen. Schaufensterauslagen und Zeitungsanzeigen ergänzen einander in wertvoller Weise. Namentlich ist es die Frauenwelt, die den Anzeigenteil einer Zeitung weit eifriger liest als den politisch, und eine geschickte Ausnutzung regt auch stets die Neugier und Neugier an. Die ländliche Bevölkerung, die nicht häufig in die Stadt kommt, bedarf gewissermaßen eines Wegweisers für die Einkaufstage, als solcher hat sich das Zeitungsinferat stets bemüht. Eine leider noch immer verbreitete Ansicht ist es, als ob nur in den Großstädten das Neueste, das Solideste, das Eleganteste auf den Markt gebracht würde. Das ist aber keineswegs der Fall, denn der „Zug der Zeit“ macht sich heute überall geltend. Die Geschäftslente selbst in kleinen Orten und Städten haben meist in großstädtischen Geschäften gelernt oder kennen doch deren Betrieb und wissen io, was für ihr Publikum das Beste, das Dant- und Gangbarste ist, das sie den Käufern anbieten, ohne sie zu überverteln, da gerade sie in erster Linie mit einer treuen Stammkundenschaft rechnen müssen. Darum verdienen sie auch die Unterstützung ihrer Mitbewohner, je mehr Geld innerhalb des Ortes umgewirrt wird, desto vorteilhafter kommt das in den Erträgen mancher Steuern zum Ausdruck. Gerade durch diese Tatsache gewinnt das vielgenannte Wort: „Kauf mit Mäßigkeit“ eine tieferer Berechtigung; das sollte jeder bei seinen Weihnachtseinkäufen beherzigen, dann werden sich auch die Hoffnungen vieler Geschäftslente auf das Weihnachtsgeschäft, die sie besonders in der stillen Zeit abgeht haben, erfüllen.

—* **Falkenberg, 29. Nov.** Ein eigenartiger Zufall brachte es zustande, daß gestern von den Ertragslängen mit zurückkehrenden Auswanderern zwei Züge sich gegenüberstanden. Nicht lange dauerte es, der kam Leben in die Innassen und bald wurde es lauter und lauter und an den Konversationen sah man, daß sich eine heftige Erregung der meist jungen Leute bemächtigt hatte. Worte, die nicht gerade kolonnen waren, flogen herüber und hinüber, und so manche geballte Faust suchte sie den Fenstern heraus. Bald war die Erklärung dieses sonderbaren Verhaltens der Leute gefunden. In dem einen Zug befanden sich Russen, in dem anderen Oesterreicher, die alle der Heimat auftraten. Durch schnelle Abfertigung der Züge wurde jedem weiteren Ausfluß der Erregung vorgebeugt. Leicht hätte es passieren können, daß das erste Treffen auf neutralem Boden geschah.

—* **Herzberg, 29. Nov.** Von einem unverzeihlichen Leichtsinne zeugt es, daß vorgestern abend nach 6 Uhr auf den von Schlieben kommenden Zug beim Dorfe Althertzberg ein scharfer Schuß abgegeben wurde. An der Lokomotive war die Stelle zu erkennen, an welcher die Kugel abgeprallt war. Gi-

nige Wochen zuvor war schon einmal dort ein scharfer Schuß abgegeben worden. Die Sache soll bereits zur Anzeige gebracht worden sein.

—* **Hebigau, 28. Nov.** Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden 1858 Einwohner gezählt. Dies bedeutet ein Mehr von 63 Personen gegen die Volkszählung von 1910.

—* **Landshammer.** Am Dienstag wurde dem Lehrling Göndke aus Bodwitz, der sich an der Wandsäge zu schaffen machte, die Schlagader der rechten Hand durchschnitten.

Ein Drama aus dem bürgerlichen Leben.

Im Anzeigenteil eines Thüringer Blattes vom letzten Sonntag präs ein Bäckermeister seine süßen Waren „in bekannter Güte“ an. Da gab es Pfannkuchen, Windbeutel mit Schlagahne, Cremeschnitten usw. Unter den letzten Nachrichten der Zeitung stand zu lesen, daß am selben Tage der Gerichtsvollzieher bei eben diesem Meister gemein sei, um gepfändete Sachen abzuholen. Da der Beamte mangels Zahlung der Bitte des Handwerkers, ihm die gepfändeten Gegenstände zu lassen, nicht nachkommen konnte, drehte sich der Bäckermeister um, zog einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Gerade das Drama eines solchen bescheidenen Mannes muß erschütternd wirken. Er hat bis zum letzten Augenblick sich geplagt, den Ruf seines Geschäftes zu erhalten, nichts von der Pfändung und dem Ruin, der drohend vor seinen Augen stand, bekannt werden zu lassen. Da es ihm gelungen war, seine Ware rechtzeitig für den Sonntagsvorverkauf herzustellen, hat er auch wohl bestimmt erwartet, um die Not des Augenblicks herumzukommen, seinen Gläubiger in kurzer Zeit betrieblig zu können. Das sollte nicht sein! Den Gerichtsvollzieher trifft kein Vorwurf, er mußte so handeln, weil er sonst unter Umständen wegen Begünstigung des Schuldners hätte bestraft werden können. Und so nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt von Selbstmorden von Geschäftsleuten berichtet worden, die weder ein noch aus wußten, die eine Verurteilung wegen betrügerischen Bankrottes nicht erleben wollten. Auch solche Vorkommnisse gehen sühlenden Menschen nahe, denn die Ursache einer solchen traurigen Episode ist doch wohl häufiger ein Zusammenstoßen von unglücklichen Verhältnissen wie ein bodenloser Leichtsinne. Die uneliege Leidenschaft der Spekulation ist ein Bannpfer, die keinen Menschen losläßt, den sie mit voller Gewalt gepackt hat. Sie fordert jährlich eine große Zahl von vernichteten Existenzen, viel stärker als man gemeinhin annimmt.

Aber von einer solchen Katastrophe kann doch am Ende bei einem bescheidenen Handwerker nicht die Rede sein. Was der Mann seine Schwächen gehabt haben, viel Idealistischer gibt es auf Erden überhaupt nicht. Jedenfalls kann doch von großer Verschuldung bei einem Bäckermeister in einer Provinzstadt keine Rede sein. Und da wird die berechtigte Frage wieder einmal laut, muß denn die Möglichkeit, daß ein armer Teufel auf seinen ehelichen Namen, auf seinen geschäftlichen Ruf hin ein paar hundert Mark bekommen kann, wirklich io schwierig bleiben, wie sie heute wirklich ist? Große Betrüger, elegante Schwindler finden es nicht schwer, oft sogar ziemlich leicht, Zehntausende einzuhändigen, aber ein Gemerbetreibender, der den besten Ruf hat, aber doch auch einmal in finanzielle Verlegenheiten geraten kann, der kann lange, lange suchen!

Brief gelesen und auf den Eickhof geschickt. „Dann wird er ja auch den Schmerz verwenden, daß ich ihm untreu geworden. Bis er etwa zurückkommt, bin ich mit meinem neuen Schatz längst in Kopenhagen.“

Thord stand nämlich bereits wegen des Verkaufs seines Mählegrundstücks und der anderen beiden Besitzungen in Unterhandlung und durfte sicher sein, ein gutes Geschäft zu machen, sobald der Frieden gekommen. Und der mußte bald geschlossen werden.

Ein Tag der Freude war das heute auf dem Eickhof, als der von Hans mit eigener Hand geschriebene Brief eintraf. Wie ein warmer Sonnenblick durch finstere Gewölke wirkte die Nachricht auf alle Gemüter.

„Er wird gesund werden, er wird wiederkommen und sich über die Treulosigkeit seiner Braut trösten!“ jubelte Hinrichsen.

Der alte Lorenzen, der so selten ein Wort mitzureden pflegte, meinte darauf:

„Vielleicht wird er erkennen, daß diese Treulosigkeit für ihn das größte Glück bedeutet. Mit Hermine hätte ihm kein Glück geblüht. Die ist hässlich, grundhässlich, das mußte ich schon lange.“

In der Tat regte Hermine's Brief, in dem sie ihm kurz und kühl mitteilte, daß sie keiner überdrüssig und sich mit Thord verlobt hätte, den Verwundeten lange nicht so auf, wie man hätte erwarten sollen. Wohl sprach aus seinem langen Schreiben, das der Vater bald darauf erhielt, ein

tiefer Schmerz, aber zugleich auch die Erkenntnis, von der Lorenzen neulich gesagt. Er hätte lange gehnt, daß es so kommen würde, schrieb Hans. So selten, wie Hermine seiner während des Krieges gedacht, io kalt und gleichgültig, wie ihre Briefe waren, mußte er ja erraten, daß auch ihre Liebe nicht echt. In den nächsten Tagen sollte er, schrieb er in diesem Briefe weiter, mit anderen Verwundeten nach Deutschland transportiert werden, um in einer Lungenheilanstalt untergebracht zu werden. Würde es auch noch recht lange währen, bis die verletzte Lunge geheilt wäre, io durfte er doch zuversichtlich hoffen, daß es dahin käme.

Fortsetzung folgt.

Geheimher.

In meine Heimat kam ich wieder, Es war die alte Heimat noch, Dieselbe Luft, dieselben Bieder, Und alles war ein Andros doch. Die Welle rauschte wie vor Zeiten, Am Waldweg sprang wie sonst das Reh, Von fern erklang ein Abendläuten, Die Berge glänzten aus dem See, Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren Die Mutter stets empfing, dort lag Ich fremde Menschen fremd gebahren; Wie meh, wie meh mir da geschah! Mir war, als rief es aus den Wogen: „Flieh, flieh, und ohne Wiederkehr! Die du geliebt, sind fortgezogen, Sie kehren nimmer, nimmermehr.“

Gewiß, niemand riskiert gern sein Geld. Aber es wäre doch auch eine Frage der Sozialpolitik, jemandem, dem das Wasser der Bedrängnis bis zum Halse steigt, mit einer kleinen Summe auszuwehnen, wenn im allerhöchsten Falle kein nennenswerter Unfall eintreten kann. Für die Zukunft von allen Angehörigen und Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts wird gesorgt, aber für die Gegenwart eines selbständigen Gewerbetreibenden ist nichts zu haben. Wenn die Eltern ihre Kinder nicht auf den Weg der freien bürgerlichen Erbschaft, sondern auf die Beamtenlaufbahn verweisen, wundern kann man sich nach den traurigen Ereignissen, die die Tagespresse registriert, nicht darüber.

Mag dieser Verzweiflungsschritt eine Ausnahme sein, das ändert an der prinzipiellen Seite nichts. Es wäre auch mehr wie arg, wenn solche Tatsachen etwa eine stehende Chronik in den Zeitungen bilden sollten. Schon lange ist gesagt, daß wir neben der Arbeiter-Sozialpolitik auch eine solche für die aus dem Gewerbe stehenden selbständigen Männer haben müßten, denn darin liegt die größte Anfeuerung für jeden strebsamen Gewerbetreibenden, dem damit ein fester Weg zum Vormärtskommen gebahnt wird. Es handelt sich da um „keine Leute“, aber eine große Unterlassungssünde ist gut zu machen.

Bermischte Nachrichten.

Einen unerwarteten Erfolg hat der hinter den mit 200.000 M. verschwundenen Berliner Kassenboten Brünning erlangte Stecker, der die Gesichtszüge des schlaunigen Straftäters in sechs verschiedenen Aufnahmen zeigt, gehabt. Einige Zeit nach Verschickung des Steckerbriefes kam, laut „Berl. Ztg.“, an die Berliner Polizei eine Mitteilung des Polizeikommissariats in Kolumbia (Südamerika), „der Possigeist freie sich, berichten zu können, daß man fünf von den gesuchten Verbrechern bereits ausfindig gemacht und verhaftet habe, dem sechsten sei man auch schon auf der Spur!“

Stille Gebäude. Zwei Meldungen liegen heute vor, wonach Gebäude, in einem Fall sogar eine Kirche, für Verträge erworben wurden, für die man sich gemeinlich nicht löse Bestätigung schaffen kann. Die betreffenden Nachrichten lassen wir hier folgen: Gotha, 29. Nov. Hier sollten vier recht alte Gebäude, an einer schmalen Sadgasse aus Gotha ältester Zeit gelegen, auf Abbruch verkauft werden. Nachdem verschiedene Interessenten geäußert hatten, daß sie nicht nur nichts zahlen könnten, sondern daß sie im Gegenteil noch mehrere hundert Mark zubezahlt haben wollten, wenn sie den Abbruch überhaupt vollziehen würden, gab ein anderer Geschäftsmann ein Gebot von fünf Mark für alle vier Häuser ab, und er erhielt den Zuschlag.

Aus aller Welt.

Berlin, 29. Nov. Vor etwa acht Tagen war infolge eines unglücklichen Zufalles der 16-jährige Maurer Wilhelm Leid aus Heddenik von einem Arbeitsskollegen auf dem Felde durch die Hand geschossen. Der Angehörige legte der Wunde keine Beachtung bei. Nach mehreren Tagen trat jedoch ein Blutsturz ein, dem der Verunglückte in der königlichen Klinik erlegen ist.

Worbis, 28. Nov. In der hiesigen Gefangenenanstalt war ein Häftling mit dem Anfertigen von Bundeskerzen beschäftigt. Auf unangesehene Weise explodierte eine neben ihm liegende Menge Pulver, wobei der Häftling so schwer verbrannt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gablonz, 28. Nov. In Wiesenthal wurde der Gastwirt Geißler, seine Frau, seine drei Kinder und ein bei ihm in Pflege befindlicher Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Man weiß nicht, ob ein Verbrechen oder Unglück vorliegt.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Die hiesige Werft wurde gestern abend gegen 11^{1/2} Uhr durch die Wertstoffe alarmiert. Es brannten das Artillerie-Resort-Magazin an der Königsstraße, dessen wertvoller Inhalt zum Teil den Flammen zum Opfer fiel. Leichter beschädigt wurde das vor dem Magazin liegende Geschützlagarhaus. Die angrenzenden Werftstätten wurden nicht in Mitleidenhaft gezogen. Von dem ausgebrannten Gebäude blieb nur die Umfassungsmauer stehen. Der Schaden ist beträchtlich.

Dortmund, 29. Nov. Ein Altendiebstahl erregt hier großes Aufsehen. Der Butterhändler Bonnell wurde vor mehreren Monaten wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurteilt. Als die Strafe vollstreckt werden sollte, war das nicht möglich, da die Akten verschwunden waren. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Bonnells führte zu keinem Ergebnis.

Mek, 29. Nov. Bekanntlich sind in letzter Zeit mehrfach deutsche junge Leute zur französischen Fremdenlegation verschleppt worden. Heute hat nun die hiesige Polizei zwei französische Werber gefaßt, die wiederum zwei Deutsche im militärischen Alter zum Eintritt in die Fremdenlegation verleitet hatten. Die Verhafteten leugnen nicht, bestritten aber, geschäftsmäßig junge Leute für die Fremdenlegation zu gewinnen. Die beiden Deutschen waren von der Grenzpolizei angehalten worden.

Wien, 29. Nov. (Kriegsstimmung an der galizischen Grenze.) Eine panisartige Stimmung hat sich der Bevölkerung in den galizischen Grenzgebieten bemächtigt. Die Sparkassen werden gestürmt. Die Lemberger Sparkasse soll in den letzten Tagen 15 Millionen Kronen ausgezahlt haben. Zahlreiche Familien flüchten in die nächsten Städte. Manche Grenzorte sind von den Bewohnern fast vollständig verlassen.

London, 29. Nov. Wie aus Bombay gemeldet wird, wollen die unabhängigen Fürsten Indiens der englischen Regierung die Gelder für drei Drea-

droughts und neun Panzerkreuzer schenken. Die Schiffe sollen im Roten Meer, dem Mittelmeer und im Indischen Ozean stationiert werden. Das ist ein ganz ansehnliches Geschenk, selbst für indische Nobels, denn zwölf solcher Panzer kosten immerhin eine halbe Milliarde Mark.

Peking, 29. Nov. Trotz der anfangs ablehnenden Haltung des Präsidenten Yuan-Schikai verlangt die öffentliche Meinung energisch den Krieg gegen die abtrünnige Mongolei. Man erklärt, es sei fernern unmöglich, die Politik der Verhandlungen fortzusetzen, sonst könne man auch noch den Abfall der Mandschuren und Tibets erleben. Auch hält man den gegenwärtigen Augenblick zu einer militärischen Aktion für günstig. Denn die chinesischen Truppen in Kobbdo sind siegreich gewesen, die Mongolei besitzt keine organisierte Armee, und Rußland ist augenblicklich in Europa mit der Balkanfrage beschäftigt.

An welchen Lebensmitteln spare ich? fragt jede rednerische Hausfrau. Welchem Kaffee-Eurogat gebe ich den Vorzug? Den Malzkaffee, den unkontrollierbaren, pulverisierten Mischungen? Der gekramten Gerste? Es gibt ja schon keine Getreide mehr, die nicht in irgend einer Weise zu Kaffee verarbeitet würde. Welches Getränk ist nun aber zugleich gesund und nahrhaft, wohlgeschmeckt und billig, leicht kontrollierbar und lange erprobt?

Allen diesen Anforderungen entspricht Kathreiners Malzkaffee. Kathreiners Malzkaffee ist gesund, denn er enthält keine Meißelgerste und wird von vielen tausend Ärzten empfohlen. Kathreiners Malzkaffee ist wohlschmeckend, denn sein feines Aroma wird täglich von Millionen Menschen anerkannt.

Kathreiners Malzkaffee ist billig, denn das ganze Päckchen kostet nur 35 Pfennig und gibt ohne jeden Zusatz 80 Tassen.

Kathreiners Malzkaffee ist leicht kontrollierbar, denn er wird nur in ganzen, appetitlich aussehenden Körnern und in geschlossenen Paketen verkauft.

Kathreiners Malzkaffee ist lange erprobt, denn er hat sich seit über 20 Jahren bewährt und erweist sich täglich neue Freunde.

Kathreiners Malzkaffee kommt, trotzdem er nicht teuer geworden ist, in immer gleichbleibender Güte in den Handel, und ist daher das beste Haus- und Familiengetränk.

Produkten-Verse.

* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 30. Novbr. Es notierten Weizen inländ. 195-198 ab Bahn. Roggen inländ. 174,50-174,00 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering —, gute 178-198 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, fein 194-207, mittel 181-193, gering — ab Bahn und frei Mühle. Mais, amerik., mibch — bis —, unbr. 149-152 frei Mühle. Erbsen, in u. ausl. Futtererbsen mittel 178-184, feine u. Landerbörsen 185 bis 195 ab Bahn u. frei Mühle. Weizenmehl 00 24,75-28,25. Roggenmehl 0 u. 1 21,60-23,60. Weizenkleie 11,50-12,00. Roggenkleie 11,50-12,00 M.

Markt-Kalender.

Am 4. Dezbr.: Schweinem. in Brettin, Vieh-, Pferde- und Schweinem. in Herzberg.
" 5. " Kramm. in Herzberg, Viehm. in Seyda, Ferkelmarkt in Torgau.
" 6. " Schweinem. in Goldorf, Kramm. in Seyda.
" 11. " Kramm. in Annaburg.

Anzeigen.

Warne hierdurch, von meinem Strohhäuser in der Hofbreite **Stroh zu stehlen**, andernfalls die Betreffenden, die mit bereits bekannt sind, gerichtl. verfolgen werde.
Gustav Mielich.

Nebenverdienst
40-50 Mk. monat. erhält man durch leichte, schriftl. Arbeiten, passend für Herren und Damen. Anfragen 20 Pf. Nachporto. W. Schlittermann, Südende-Berlin.

Ein Kinderwagen
sieht zum Verkauf
Hinterstraße Nr. 5.

1 Schuhmacher-Lehrling
sucht zu Herrn 1913 und verlor fort einen

jüngeren Gesellen.
Neumann, Schuhmachermeister.

Gute, gesunde Roggenkleie
à Ztr. 7,00 Mk. empfiehlt
Friedrich Kühne.

Christbaum-Konfekt
und **Biskuit**, Pfd. v. 60 s an
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Sebastian Schimmeyre, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

<p>Herren-Westen, braune und blaue Walfjaden, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trilots, Herren- u. Knaben- Swater, Untertailen, Kopftücher, Taschentücher, Kopf-Tischs, Chemisetücher,</p>	<p>Betttücher, Schlafdecken, Wettdecken, Tisch- und Kommo- den-Decken, Sophaschoner, Wachstuche, Belour- und Sem- den-Barchend, Herren-Damen- u. Kinderhemden, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe,</p>	<p>seidene und wollene Halbtücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulett, Schürzen, Korsetts, Chemisett, Manschetten, Kragen, Schlipse, Nähen, Kapotten, Regenschirme, Knaben-Anzüge.</p>
--	--	--

**Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Barchend.
Blousenstoffe in Wolle und Seide.**

2 kleine Wohnungen
für einzelne Leute sind sofort ebenf.
auch später zu vermieten
Markt Nr. 8.

Zur Stollenbäckerei
empfehle
**Kaiser-Auszug u.
Weizenmehl 000**
**E. Hamann,
Bäcker.**

Wunderdüten
— à 10 Pfg. —
mit herrlichen Überraschungen
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Salzheringe à Stück 6 Pfg.
marinierte Heringe
à Stück 10 Pfg.
Delikatess-Rollmöpse
2 Stück 15 Pfg.
Bratheringe 2 Stück 15 Pfg.
Sardinen à Pfd. 40 Pfg.
ff. Hering in Celéc**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Narrensaft
und Schuppenbildung, Flasche 50 und
75 Pfg. empf. Apoth. A. Schmorde.

Postpaket-Anklebettel
hält vorrätig
H. Steinboiss, Buchdrucker.

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herrn. Steinboiss.

Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben bei
Herrn. Steinboiss.

Zitronen und Apfelsinen
empfehl von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.



Kremling's Kinderzwieback „Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogerhandlg.

Allerfeinste Holsteiner Molkereibutter
à Stück 68 Pfg.
Plössiger Molkereibutter
à Stück 75 Pfg.
ff. Süßrahm-Margarine
Pfd. 65 Pfg.
Kinderlust-Margarine
Pfd. 80 Pfg.
„Konkurrenzlos“
Pfd. 80 Pfg.
Palmona Fri-Ho-Di
Pfund 85 Pfg. Pfd. 1.00 Pfg.
empfehl
J. G. Fritzsche.



Echte Destillate und Extrakte
zur **Selbstbereitung**
sämtl. Liköre, Brantweine, Punschextrakte etc.
Die Ersparnis ist ungeahnt gross!
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt.
Tadelloses Gelingen garantiert.
Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt.
Otto Reichel, Berlin SO.
„Die Destillierung im Haushalt“ wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!
In Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheke.

Gemischte Früchte-Marmeladen
à Pfd. 25 und 35 Pfg.
empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.
Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Kalender für 1913

empfehl in großer Auswahl

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kinderernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Moderne Kleiderstoffe
für Herbst und Winter
Abgepasste Roben mit gestickter Kante
in den neuesten Farben
Moderne Blusenstoffe
in Samt, Seide und Wolle
Gestickte Blusen
Damen- und Mädchen-Konfektion
von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen
Carl Quehl.

Selbstgebrannte Kaffee's
à Pfund 1.40, 1.80, 1.60, 2.00 und 2.20 M.,
Glasierte Malzgerste Pfund 18 Pfg.
Garantirt Malzkaffee in eigener Packung 25 „
„Meine Sorte“ Pfund 30 Pfg., 1/2 Pfund 15 „
Kathreiners Malzkaffee 35 „
Deutsche Kaffee-Mischung 40 „
Feigen-Kaffee Paket 18 „
Approbirtes Kaffee-Extrakt 15 „
„Macafena“, Nährsalzpräparat 1/2 Pfund 30 Pfg.
empfehl
J. G. Fritzsche.

Jackenwolle, weiß
Häkelwolle, weiß und farbig,
Zephyrwolle
in allen Farben
empfehl
Carl Quehl.



Delikat schmeckt Selbmann's Schokoladen - Lebkuchen.

Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Friedr. Kühne.

Damen- und Mädchen=

Jacketts

in allen Größen und Farben empfehl

Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Königsberger Lotterie.
Ziehung 12. Dezember:
— Lose à 1 M., —
11 Lose 10.00 M. (auch gemischt),
empfehl und versendet
Hermann Reich.

Bettfedern-
Verand direkt an Privats.
Was nicht gefällt, nehme zurück.
Näher unison. Die Federn sind
bestens gerinigt.
Firma Rudolf Müller
Stolz in Pommern.
(Gegründet im Jahre 1878.)

Zum Weihnachtsfeste:
ff. Honigkuchen
Marzipan
Schokoladen
Baum-Konfekt
empfehl in reicher Auswahl.
Auf Sonntaglichen gebe Rabatt
wie alljährlich.
E. Hamann,
Bäckerei.

Spurlos
verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte u. durch tägliches Waschen mit der echten
Stechenpferd-Oberschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Badestut
à Etid. 50 Pfg. bei: Apoth. Schmorde
und **O. Schwarze.**

Bestellungen auf
Christstollen
werden rechtzeitig erbeten.
E. Hamann,
Bäckerei.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Rüchenstreifen
empfehl **Herm. Steinbeiß.**
Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Süßsenfrüchte!
Grüne Erbsen, Linsen, Bohnen, vorzüglich kochend,
à Pfund 22 Pfg.
empfehl **Fr. Kühne.**

Schreiber's
Rheumatismuslikör
äußerst wirksam
Flasche 60 Pfg. hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokolade
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.
Weine
von der Hofweinhandlung
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Schluss
der
Inseraten - Annahme
Montags, Mittwochs
und Freitags
vormittags 10 Uhr.
Größere Inserate erbitten
im Interesse zeitweiliger Fertigung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiltigen Inseraten (Todesanzeigen) zugestanden werden.
Die Expedition der Annaburger Zeitung.

Haferkafas
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Redaktion, Druck und Verlag
J. G. Hollmig's Sohn. von Hermann Steinbeiß, in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Handbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 140.

Dienstag, den 3. Dezember 1912.

16. Jahrg.

Der Balkankrieg.

Anstatt eines Waffenstillstandes wurde in Balkan die Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen, denen alsbald der definitive Friedensschluß folgen soll. Nach diesem sollen Adrianopel und Debeagatsch der Türkei verbleiben. Nach Konstantinopeler Meldungen würde Bulgarien auch nicht Mazedonien bis herab zum ägäischen Meere erhalten, sondern es würde ein selbständiges Fürstentum Mazedonien mit der Hauptstadt Saloniki gebildet und Bulgarien lediglich mit dem Gebiet um Kirkilisse und einer Kriegesentschädigung abgefunden werden. Diese Bedingungen bleiben so wesentlich hinter den ursprünglichen Forderungen Bulgariens zurück, daß dessen Hilfsquellen doch noch härter erschöpft sein müssen, als man bisher annahm, da diese großartige Selbstbeherrschung sonst unerklärlich wäre.

Für den Waffenstillstand wurde keine bestimmte Frist geschlossen, da man von ihm unmittelbar zu den endgültigen Friedensverhandlungen übergehen will, die in Nizza geführt werden sollen.

Vollständig gerufen haben die Feindseligkeiten während des Waffenstillstandes nicht, sonst hätten nicht zwei türkische Marinedivisionen auf der Straße zwischen Debeagatsch und Demotika gefangen genommen werden und die Griechen einige kleine Erfolge in Epirus davon tragen können. Auch hätten dann die Serben, wenn auch ohne Widerstand zu begegnen, nicht den abriatischen Hafenort Durazzo eingenommen, von dem sie sagen, wie einst König Viktor Emanuel 2. in Rom, hier sind wir und hier bleiben wir.

Oesterreich setzt seine Kriegsvorbereitungen fort. Die von der Regierung eingebrachten äußerst dringlichen Vorlagen über die Verorgung von Frauen und Kindern eingezogener Reservisten, über die Beschaffung von Pferden für Militärzwecke und die Bereitstellung von Unterkünften von mobilgemachten Truppen wurden von dem Wiener Ab-

geordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen. Ein Ausfuhrverbot für Pferde wurde erlassen. Ueber die Beschaffung des für die Monarchie aus der auswärtigen Lage sich ergebenden Geldbedarfs wurden wichtige Beschlüsse in einer Konferenz der Direktoren der Wiener Großbanken mit dem Chef des Hauses Rothschild gefaßt. Der Geldbedarf für die allgemeine Mobilmachung in beiden Reichshälften beträgt etwa 800 Millionen Kronen. Die bisherigen militärischen Maßnahmen verursachten rund 150 Millionen. Es werden daher auf Beschluß der erwähnten Konferenz im Laufe dieser Woche 500 Millionen österreichischer Schatzscheine zur Subskription zu einem Zinsfuß von 4,5 Prozent aufgelegt werden. Alle diese Maßnahmen gelten, wie bekannt, ausschließlich Serbien, das sich nicht nur schwere Rechtsverletzung gegen Oesterreich-Ungarn zu Schulden kommen ließ, sondern bis zum Schluß der vorigen Woche auch an der Forderung eines Pazens an der Adria festhielt.

Auf Rußlands militärische Unterstützung hat Serbien nicht zu rechnen, da das Zarenreich in eine arme Zwischstufe geraten könnte, wollte es sich auf einen europäischen Krieg einlassen. China läßt sich schuldhaftig nach einer Welle des russischen Kolosses aus, um von diesem mit Waffengewalt die Mongolei zurückzufordern, die Rußland unter Irtupeloser Ausnutzung der inneren chinesischen Wirren in seine Fänge setzte. Auch Japan hat mit Rußland noch ein Püßchen zu rupfen und würde die günstige Gelegenheit eines europäischen Krieges wahrnehmen. Rußland muß und wird daher an seiner Diktatur auf der Hut sein und ist daher gehindert, selbst wenn seine Finanzlage günstiger wäre als sie ist, dem „kleinen Bruder“ zuliebe, einen Krieg der Tripleentente gegen den Dreieind herauszuschwören. Der russische Gesandte in Belgrad von Hartwig erhielt den Auftrag, der serbischen Regierung größte Mühseligkeit anzutun und alles aufzubieten, um Oesterreichs Mißtrauen zu zerstreuen. Hier ist also ein Zeitpunkt der Lage, der einen friedlichen Ausgang verheißt.

Politische Rundschau.

Die deutsche Kaiserin ist nach einem Besuch des Prinzen Joachim und nach kurzem Aufenthalt bei der fürstlich Hohenloheschen Familie in Langenburg zu mehrtägiger Anwesenheit in Baden-Baden eingetroffen, wo sie am heutigen Montag mit dem Kaiser zusammentrifft.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird am heutigen Dienstag nach mehr als vierzehntägiger Pause, in der die Kommissionsberatungen ein großes Stück voran gebracht wurden, seine Beratungen wieder aufnehmen und sich zunächst mit den Interpellationen über die Winzernot und den Realcredit beschäftigen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag setzte am Donnerstags die am Tage zuvor begonnene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen der Fleischteuerung fort, jedoch bei milder Raft besüßtem Laufe. Hatte am Mittwoch der Reichstanzler selber die Wirtschaftspolitik der Regierung und die von dieser getroffenen Maßnahmen gegen die Teuerung gerechtfertigt und erklärt, daß weitere Erleichterungen mit Rücksicht auf den notwendigen Schutz der heimischen Landwirtschaft nicht gewährt werden könnten, so trat am Donnerstag der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer die Regierungspolitik. Er erklärte gleichfalls, daß zur Linderung der Teuerung im Interesse unserer Landwirtschaft nicht mehr gesehen könne, als bereits zugefanden worden ist, wies auf den hohen Einseitigkeit des Preisrückganges hin, das sogar von Feinschneidern gefaßt werde, und empfahl ausgiebigen Genuß von Fischen und Gemüsen. Vor ihm war der fortschrittliche Abg. Wendorf für einen allmählichen Abbau der landwirtschaftlichen Zölle und derjenigen auf Futtermittel eingetreten. Abg. Böcher (Hpt.) billigte den Standpunkt der Regierung. Abg. Wolterhuber (Soz.) bekämpfte die Ausführungen des Landwirtschaftsministers und fragte ihn ironisch, wes-

Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

19]

Nachdruck verboten.

„Das ist aussichtslos!“ höhnte Hinrichsen. „Der kann mir das Geld nicht länger lassen, sagte er mir schon, wenn ich ihm auch 10 Prozent gebe. Es ist bereits darüber anderweitig verfügt worden. Da stehe ich ja fest. Wer beleiht zu einem Heidehof in dieser Kriegszeit mit einer Hypothek? — Nathan wird triumphieren und ich — kann betteln gehen.“

Herr Hinrichsen, Ihre Notlage bedauere ich wirklich aufrichtig. Haben Sie denn gar keine Beziehungen zu anderen Geldleuten? Ich würde Ihnen meine Hilfe ja anbieten, wenn ich mir nicht geschworen hätte, niemals mehr Geld auszuliehen. Denn es heißt: Borst du Geld einem Freunde, erhältst du leicht einen Feind. Sie wissen, wie es mir mit dem Moorhof ging.“

Hinrichsen schlug die Stirn in finstere Falten und ließ ratlos da. Sofort nach Hensenburg zu fahren, schien ihm das Nichtigste. Vielleicht konnte Nathan dennoch umginkelt werden.

Diese Hoffnung erwies sich als eitel. Der Makler zeigte seinem armen Schuldopfer mit groben Worten die Tür und spielte sich ganz als dessen Herr und Gebieter auf.

Wohin Hinrichsen sich auch wandte, überall dasselbe. Wenn also der Major nicht noch in letzter Stunde sein Wort einlöste, dann war Nathan in 3 Tagen Besitzer des Eichhofes.

Color checker chart with text fragments. The chart includes a grid of color patches and a grayscale strip. Text fragments include: 'diesem', 'bettelte', 'er nur', 'ng, der', 'ghorn', 'ntember', 'd seiner', 'ad ver', 'Aber', 'erweisen', 'ihr all', 'hatte', 'ich und', 'lungen', 'ns Ges', 'hätte', 'ukunft', 'ate der', 'ja, wie', 'Ihnen', 'rlicher', 'Beweis', 'aufsam', 'wollen', 'an Ihr', 'Ende, wenn auch nicht als Bestter, so doch als', 'Pächter. Ich kaufe Ihnen den Hof ab und verpachte demselben gleich wieder an Sie. Die Pachtsumme soll nicht höher sein, als die Zinsen betragen hätten, die Nathan von Ihnen verlangte.'